

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

Am Sonntag

Stadt Braubach

Bezugspreis:

Monatlich 60 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,40 Mk.

Von denselben drei ins Haus geliefert 2,22 Mk.

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Jeberate je nach die Ausgaben

Jeberate je nach die Ausgaben

Jeberate je nach die Ausgaben

Verantwortlicher Redakteur: A. Lenz

Verantwortlicher Redakteur: A. Lenz

Verantwortlicher Redakteur: A. Lenz

Verantwortlicher Redakteur: A. Lenz

Verantwortlicher Redakteur: A. Lenz

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender“.

Redaktionslokal: 10 Uhr Vorm.

95

Braubach a. Rhin, Dienstag, den 24. April 1917

27. Jahrgang.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

1. April. Französische Angriffe bei Durbach. Am 1. April. Französische Angriffe bei Durbach. Am 1. April. Französische Angriffe bei Durbach.

„Hohenzollerismus.“

In den Tagen, in denen unser glorreiches Kaiserreich auf ein halbes Jahrtausend seines Bestehens zurückblicken konnte, erneuerten unsere Freunde im Westen den Versuch, dem „Hohenzollerismus“ oder „Kaiserismus“ der Deutschen, wie sie sich mißbilligend ausdrücken liebten, das Grab zu schaufeln. Die Engländer namentlich sind darin unermüdet, und stets wissen sie neue Gründe dafür vorzubringen, daß wir uns ohne monarchische Spitze ungleich mobiler und glücklicher fühlen müßten. Sie selbst erlauben sich zwar auch eines Königtums, und niemand denkt drüber daran, an ihm Argernis zu nehmen oder gar es nach russischem Vorbild beseitigen zu wollen. Aber die Hohenzoller sind einmal für sie das rote Tuch und deshalb soll das deutsche Volk von ihrer Herrschaft befreit werden. Besser noch, wenn es sich selbst von ihr befreite. Deshalb die immer wieder einfallenden Versuche, uns davon zu überzeugen, daß Kaiser und Reich in Deutschland durchaus nicht zusammengehören, daß im Gegenteil beide zum Untergang verurteilt seien, wenn sie nicht bei Zeiten pönitent werden würden, und daß sogar Herr Wilson es nötig mit uns machen würde, wenn wir nur unserer Regierung und allem, was dazu gehört, den Abschied geben würden. Es ist rührend, wenn man sieht, wie besorgt diese Herrschaften um unser Seelenheil sind!

Besonders munter sind sie wieder geworden, seitdem es den russischen Bundesgenossen gelungen ist, den Baren und sein junges Haus mit einer verhältnismäßig leichten Handlung aus den Angeln zu heben. Vor der Revolution hatte man ihr zwar in England das Ziel gesetzt, national in der Gesinnung, konstitutionell in der Verfassung und unverwundbar trenn gegen den Baren zu sein, aber da das russische Volk es doch schließlich anders sah, mußte man eben umlernen. Flugs verwandelte sich der bis dahin vergötterte Herrscher aller Reußen, der „die“ Oberhaupt, die „teure“ und „geheilte“ Person des von Volk eingefesteten Monarchen in einen willenlosen Schwächling, der im Grunde sein Volk verachtet, es jedenfalls ins Unglück gestürzt hätte, und höchstens verdiente, als heimlicher Verbündeter Kaiser Wilhelms in der Geschichte fortzuleben. Eine Sorte von Bündnistreue haben wir da nicht, die wirklich keinen anderen Schluß mehr zuläßt, als daß in England die Scham zu den Dürben entfallen sein muß. Und diese Leute wollen uns nun vorreden, wie wir bei uns zu Hause unsere inneren Verhältnisse zu ordnen haben. Für sie gibt es nichts Besseres als ein halbes Jahrtausend seines Bestehens und

glückenderes auf Erden als die schrankenlose Demokratie, und da sie es nun einmal mit uns so besonders gut meinen, müssen sie immer wieder darauf zurückkommen, daß wir nichts Besseres tun könnten, als den russischen Spuren zu folgen. Die Welt Demokratie ist gegen den „Hohenzollerismus“, künden sie; je klarer und das gemacht wird, desto mehr würden wir bestrebt sein, das Auge, das ärgert, herauszureißen. Deshalb sollten alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, um uns eine große militärische Niederlage beizubringen; sie würde die soziale und politische Unzufriedenheit in Deutschland um ein Vielfaches vermehren. Schon glauben sie bei uns eine „in ihren Anfängen sichtbare“ Revolution wahrzunehmen, die einen reißenden Fortgang gewinnen müßte, wenn sie, unsere Feinde, ihre Anstrengungen verdoppelten anstatt nachzulassen. Nur darüber geht eigentlich in England erst der Streit, ob man das deutsche Volk, nachdem es sich von dem „Kaiserismus“ befreit haben wird, in Gnaden aufnehmen oder weiter in der Verbannung schmachten lassen soll. Der Dünne wird Dünne bleiben, gleich in Slaventum und Bestialität, bis wir die ganze Organisation des Himmels vor seinen Augen in Trümmer gelegt haben“, meint die ehrenwerte „Ball Ball Gazette“, und das angeblich vornehme „Journal des Debats“ ist gleichfalls nicht gewillt, uns gegenüber Gnade vor Recht ergehen zu lassen, wenn wir unser Verfassungswesen nach den Wünschen — oder sagen wir lieber: nach den Bedürfnissen — der Entente ändern; die verdiente Strafe müßten wir unter allen Umständen erleiden. Aber die eine Hoffnung bleibt uns vielleicht, daß sie es etwas milder mit uns machen könnten, wenn wir, bevor alles vorbei ist, wenigstens den guten Willen zur Vergebung ihrer Ratschläge an den Tag legen. Noch ist es dazu nicht zu spät und, wie gesagt, die Russen haben es ja eben erst gezeigt, welchen Weg wir zu gehen haben.

Nun, die Herrschaften stellen sich denn doch die Dinge einfacher vor als sie in Wirklichkeit sind. Vor drei Jahren hätten sie auch nicht geglaubt, daß der deutsche Militarismus den vereinten Kräfteanstrengungen aller seiner offenen und heimlichen Gegner so lange erfolge und siegreich widerstehen könnte. Genau so steht es aber mit dem deutschen „Kaiserismus“, den sie von innen her berennen lassen möchten. Auch er wurzelt fest und tief in den deutschen Herzen wie die Akele zum Vaterland, die uns unüberwindlich gemacht hat. Das Kaiserreich der Hohenzoller ist uns kein Reich, das man nach Bedarf anziehen oder ablegen kann, dem man heute Treue schwört, um es morgen seinen schlimmsten Feinden auszuliefern. Es ist ein Stück unseres Selbst, und wahrlich nicht das geringste, und wer es antastet, der würde auf Granit stoßen — gerade so wie die Feinde ringsum es bisher mit ihren Angriffen auf das Deutsche Reich erfahren haben. Die Anfänge einer Revolution wollen sie bereits in Deutschland bemerken — wir beglückwünschen sie zu dieser heiterstimmenden Entdeckung. Die verkleideten Böwen, die bei uns im Lande herumlaufen und sich durch revolutionäres Brüllen dem Volk in empfehlende Erinnerung bringen möchten, die sollen sie recht ernst nehmen, hier tut ihnen niemand den Garaus. Um so grausamer wird das Erwachen sein.

Der Krieg.

In belienmittigen Ringen wehren die deutschen Truppen die immer wieder einfallenden feindlichen Durchbruchversuche an der Aisne und in der Champagne weiter erfolgreich ab.

Die Riesenschlacht im Westen.

Großes Panzergeschwader, 21. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeregruppe Kronprinz Rupprecht. Erkundungsversuche im Operm-Bogen brachten eine Anzahl Gefangener und Beute an Grabenwaffen ein. — Die allmähliche Steigerung der Feuerstärke zwischen Loos und der Bahn Kreuz-Cambrai hält an.

Deeregruppe Deutscher Kronprinz. Truppen aller deutschen Stämme vollführen auf dem gewaltigen Schlachtfeld an der Aisne und in der Champagne im Kampf Mann gegen Mann wie im bis zum Tode getreuen Aushalten bei schwerstem Feuer täglich und stündlich Heldentaten. Der Deerebericht kann sie nicht einzeln nennen. — Gestern vormittag wurde durch Stottrupps die ehemalige Kaserne südlich von Cerny vom Feinde gesäubert. Weiter östlich, an der Hurtelbise Fe. schlugen unsere Truppen französische Teilangriffe ab. Am Brimont wurden französisch-russische Sturmtruppen verlustreich zurückgewiesen. — In den Nachmittagsstunden setzte an der ganzen Aisne-Front und in der Champagne wieder starker Artilleriekampf ein. Festige Angriffe entwickelten sich bei Brane, von der Hochfläche von Balis bis in die Senke östlich von Craonne und zwischen Brosnes und der Suippe-Niederung. Am Chemin des Dames brach der feindliche Sturm im Feuer, an einzelnen Stellen im Nahkampf zusammen, in der Champagne scheiterten die Angriffe vor unseren Stellungen. — Nördlich von Reims und in den Argonnen brachen unsere Sturmtruppen in die feindlichen Linien und führten mit Gefangenen zurück.

Deeregruppe Herzog Albrecht. Östlich von Saint Mihiel verließ ein Unternehmen nach Bunsch; auch dort blieben mehrere Franzosen gefangen in unserer Hand. — Ungünstiges Wetter der letzten Tage schränkte die Flugtätigkeit ein. — Seit dem 17. 4. sind in Luftkämpfen 7 durch Abwehrkanonen 3 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der macedonischen Front ist bei meist geringer Gefechtsstärke die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Sudendorf.

Neuer türkischer Sieg bei Gaza.

Wie der amtliche türkische Deerebericht meldet, sind die Engländer zum zweitenmal auf der Sinai-Front geschlagen worden.

Die Engländer hatten am 19. April nach heftigen Artillerievorbereitungen beiderseits der Straße von Gaza und südlich der Stadt mit Infanterie und Kavallerie angegriffen. Bis um Mittag war der Kampf auf beiden Seiten in vollem Gange, besonders gegen unsere beiden rechten Flügelsgruppen. Trotz großer Verluste gelang es den feindlichen Infanterie nicht, näher als bis an

Im Banne der Liebe.

Original-Roman von Hermann Preiß.

Er bot dem Detektiv seinen Arbeitsstempel an und Breitenfeld machte sich sofort an die Arbeit. Aber nach einer Stunde warf er das umfangreiche Aktenstück mühsam zusammen. „Es hat keinen Zweck“, sagte er vor sich hin, „sie werden alle das selbe, niemand weiß etwas, niemand hat etwas gesehen.“ Er klopfte an die Tür, in die der Untersuchungsrichter eingetreten war und verabschiedete sich von diesem. „Aus den Protokollen“, sagte er, „habe ich keinerlei Fingerzeige erhalten, obwohl mich eine Frage unausgesprochen belästigt. Haben alle auf dem Balle Anwesenden ihre Bekanntschaften bekräftigt?“ Der Untersuchungsrichter sagte: „Soweit es möglich war, haben wir diejenigen vernommen, die sachdienlich zu befragen waren. Sie sehen, es liegen 72 Protokolle vor.“ Breitenfeld horchte auf. „Merkwürdig“, gab er zurück. „Ich bewundere die mit der Sie diese eingehenden Verbote.“ „Das Grafen waren mit dem Balle über 220 Personen anwesend. Wenn nur festgestellt werden kann, ob sie sich alle zur Zeit der Tat im Saal befanden, werden wir Gewissheit darüber erhalten, daß der Täter nicht unter der Festgesellschaft zu suchen ist.“ „Aber ich bitte Sie“, fiel der Untersuchungsrichter ein, „haben Sie sich die äußerliche Gesellschaft vor.“ Breitenfeld schüttelte

„Gewiß, Herr Doktor“, sagte er verbindlich, „mein Verdacht richtet sich auch nicht gegen eine bestimmte Persönlichkeit. Aber ich glaube doch, daß unter 220 Personen dieser und jener gewesen sein muß, der dem Grafen nicht persönlich bekannt war und ich sehe gar nicht ein — wir haben kräftige Fälle dieser Art gehabt — warum sich unter der Menschenmenge nicht jemand gefunden haben soll, der mit dem Vorfall gekommen ist, das Verbrechen auszuführen. Ich werde also versuchen mit den einzelnen Feststellerspersonen persönliche Gespräche zu bekommen. Ich werde an der Hand des in der Werdnacht aufgestellten Abwesenheitsverzeichnisses alle Personen aufsuchen und mit ihnen eingehend über diesen Fall sprechen.“

„Aber ich versichere Sie“, sagte der Untersuchungsrichter, „daß diejenigen, von denen sich bei den Akten keine Protokolle befinden, für die Untersuchung vollständig ausscheiden. Sie befanden sich beim Spiel, oder standen an den entlegenen Buffets. Jedenfalls sind alle Personen in der Werdnacht sofort festgestellt worden.“

Breitenfeld sah nachdenklich vor sich nieder. „Man muß abwarten“, sagte er nach einer Weile. „Sie wissen, daß einer unserer eifrigsten Helfer der Zufall ist. Vertrauen wir ihm und der allwaltenden Gerechtigkeit, die jedes Verbrechen zu seiner Zeit fängt.“

Damit verabschiedete er sich von dem Untersuchungsrichter, der in der Rantstraße, nahe des Bahnhofes Zoologischen Garten, eine herrlich eingerichtete Barterwohnung innehatte und begab sich eilends zur Bahn, um in dem Hause des Grafen Oldenslob seine Nachforschungen auf neue zu beginnen.

Als er in der abgelegenen Villa ankam, hörte er von dem Kommissar, daß der Untersuchungsrichter schon am frühen Morgen die Aufhebung der polizeilichen Überwachung beordert hatte. Die Schaulente und der Kommissar Höpfer rüsteten sich soeben zum Aufbruch. Der Kommissar wünschte dem Detektiv nicht ohne Ironie Glück

Fortsetzung folgt

Bekanntmachungen der städtischen Behörden. Verordnung

über Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft.
Auf Grund des § 9b des Gesetzes vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Reichsgesetz vom 11. Dezember 1915 ordne ich für den mit unterstellten Kreisbezirk und im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlssbereich der Festung Mainz an:

§ 1. Männlichen und weiblichen Personen, die in der Land- oder Forstwirtschaft beschäftigt sind, ist verboten, ohne schriftliche Genehmigung der zuständigen Behörde in eine andere als land- oder forstwirtschaftliche Beschäftigung überzutreten.

Ebenso dürfen in Landgemeinden jugendliche Personen, die in einem Arbeitsverhältnis bisher überhaupt noch nicht gestanden haben, ohne schriftliche Genehmigung der zuständigen Behörde eine andere als land- oder forstwirtschaftliche Beschäftigung nicht annehmen.

Die Genehmigung ist nur zu erteilen, sofern durch Annahme einer anderen Arbeit das vaterländische Interesse an der Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung nicht beeinträchtigt wird.

Zuständige Behörde ist der Landrat (Kreisdirektor) in preussischen Kreisstädten sowie in hessischen Städten über 20 000 Einwohnern der Oberbürgermeister.

§ 2. Jede männliche oder weibliche Person ist verpflichtet, auf Aufforderung der zuständigen Behörden (§ 1) ihres Wohnortes im Bezirk ihrer Wohn- oder Nachbargemeinde gegen den jeweils am Arbeitsort üblichen Lohn eine ihren Kräften und Fähigkeiten entsprechende land- oder forstwirtschaftliche Arbeit insoweit zu übernehmen, als es ohne wesentliche Schädigung ihrer eigenen Verhältnisse geschehen kann.

§ 3. Die Aufforderungen erfolgen durch den Gemeindevorsteher. Sie dürfen nur ergehen, wenn sie unbedingt erforderlich sind, um den Ertrag des Bodens, insbesondere die Bestellung der Felder oder die Einbringung der Ernte sicher zu stellen. Unter dieser Voraussetzung ist eine Veranweisung auch an Sonntagen zulässig.

§ 4. Zeugnisse von Kreis- oder anderen beamteten Ärzten befreien, soweit sie die Unfähigkeit zu der aufgetragenen Arbeit bescheinigen, ohne weiteres von der Verpflichtung zur Arbeitsleistung.

§ 5. Gegen die Verweigerung der Genehmigung (§ 1) sowie gegen die Veranweisung zur Arbeit und gegen die Höhe der Entlohnung (§ 2) steht die Beschwerde zu, die keine aufschiebende Wirkung hat. Ueber die Beschwerde entscheidet endgültig im Falle des § 1 der Regierungspräsident (Ministerium des Innern in Darmstadt), im Falle des § 2 der Landrat (Kreisdirektor), und, wenn der Gemeindevorsteher einem Landratsamt (Kreisamt) nicht untersteht, der Regierungspräsident (Ministerium des Innern in Darmstadt).

§ 6. Wer dem Verbote des § 1 zuwiderhandelt oder einer auf Grund des § 2 erlassenen Aufforderung ohne ausreichenden Grund nicht nachkommt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 7. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft und am 15. Oktober 1917 außer Kraft.

Frankfurt a. M. den 7. April 1917.
18. Armee-Korps. Stellvertretendes Generalkommando.
Der stellv. Kommandierende General:
Hiedel, Generalleutnant.

Wird veröffentlicht.
Braunbach, 21. April 1917. Die Polizeiverwaltung.

Auszug

aus der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle über neue Bezugsscheine vom 20. Februar 1917.

Vom 1. April 1917 ab dürfen die Gewerbetreibenden Bezugsscheine nicht annehmen

- wenn der Name des Antragstellers nicht angegeben ist,
- wenn Zahlen bei dem Gegenstand nicht in Buchstaben, sondern in Ziffern ausgeschrieben sind,
- wenn sie auf mehr als eine Warenart lauten,
- wenn sie nicht mit Ort, Datum und Stempel der ausfertigenden Behörde und Unterschrift des mit der Ausfertigung Beauftragten versehen sind,
- wenn beim Bezugsschein B I nicht der linke untere Abschnitt ausgefüllt und mit Unterschrift oder Stempel versehen ist,
- wenn auf ihnen Angaben über den Gegenstand irgendwie geändert sind,
- wenn durch sonstige Veränderungen der Verdacht einer Ueberschlagung oder einer missbräuchlichen Verwendung des Bezugsscheins begründet ist,
- wenn bei den Bezugsscheinen A I und B I die einmonatige Gültigkeitsdauer abgelaufen ist.

Wird veröffentlicht.
Braunbach, 21. April 1917. Die Polizeiverwaltung.

Die Gemeindesteuerverliste für 1917, enthaltend die Steuerpflichtigen mit Einkommen bis zu 900 M., wird vom 21. April bis 4. Mai im Rathaus Nr. 6 zur Einsicht offen gelegt. Gegen die Veranlagung steht dem Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen nach dem 4. Mai, also spätestens 3. Juni der Einspruch an die Einkommensteuer-Veranlagungskommission in St. Goarshausen zu.

Braunbach, 19. April 1917. Der Magistrat.

Rückständige Rechnungen für die Stadtverwaltung über Arbeiten und Lieferungen aus der Zeit vor dem 1. April d. J. sind bis zum 25. April d. J. uns einzureichen.
Braunbach, 19. April 1917. Der Magistrat.

Codes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
heute nachmittag 3 1/2 Uhr meine liebe Gattin,
unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Groß-
mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Katharine Müller

geb. Eschenbrenner

im 73. Lebensjahre nach kurzem schwerem Kranken-
lager von uns abgerufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Braunbach, Düsseldorf, Merken und Coblenz,
den 22. April 1917

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 25.
April, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause Markt-
platz aus statt.

Codes-Anzeige.

Hierdurch die schmerzliche Mitteilung, daß
unser lieber Vater, Sohn, Schwiegersohn,
Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Ott

nach kurzem schwerem, mit großer Geduld er-
tragenem Leiden heute Nacht 2 Uhr im Alter von
88 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Braunbach, Dachsenhausen, Elberfeld und Erfurt,
den 23. April 1917.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nach-
mittags 2 Uhr vom Sterbehause Oberallee aus
statt.

Gemüse- Kraft-Suppe

zu Gastmahl und abends
für die ganze Familie
Franz Engel

Bei uns nach 18

„Steischfo“

zu Gastmahl und abends
für die ganze Familie
Emil Eschenbrenner.
Frieda Eschenbrenner.

Obst, Gemüse

Körbe

eingetroffen.
And. Konhaus.

Knöpfe

für Kleider und
Jackets

in großer Auswahl bei
Gosch. Schumacher.

Reizende Konfession

in
Photographie-
rahmen
auch Kolorationsformat
eingetroffen

A. Lomb.

Herren-Kragen und Schlipsen

in großer Auswahl
Gosch. Schumacher.

Eine brave Frau oder Mädchen

für halbe Tage oder Stunden
gesucht.
Frau Chr. Wieghardt.

Wichers Cognac, alten Hon., Stein- häger, Rummel Bitteren

in großer Auswahl
Chr. Wieghardt.

Herzogenhüttel „Vitrolin“

in großer Auswahl
Chr. Wieghardt.

2-3 Zimmer

gesucht zum 1. Juli resp. 1. Okt.
Offerten unter A. 3. an die
Geschäftsstelle d. Bl.

Korsetts

alte Korsetts, gut erhalten, in
veredeltem Stoff, auch
neu empfunden

Gosch. Schumacher.

Adlerpuß

bestes Reinigungsmittel für Herdplatten

— per Paket 25 Pfg. —
offert

Chr. Wieghardt.

Gasenlampen und Batterien

von 10 bis 1000 Watt
neu, alt

G. Ph. Clos.

Spitzen und Spitzenkragen

in großer Auswahl bei
Gosch. Schumacher.

Meier Eier

wollen Sie von 30 bis 40 Stück
nach unten haben? Dann
bestellen Sie sofort

„Plurat.“

zu haben bei
Chr. Wieghardt.

Krepppapier

in allen Farben
per Rolle 30 Pfg.

A. Lomb.

Pfeifen & Matzen

in großer Auswahl bei
And. Konhaus

Spaten, Rechen, Hacken, Karst Schöhlzer

in großer Auswahl
Julius Rüping.

Gewerbe-Verein Braunbach.

Das neue Schuljahr an unserer gewer-
lichen Fortbildungsschule macht eine neue
Klasseneinteilung notwendig.

Der Sachunterricht findet wie folgt statt:
Dienstag von 6.30—8.30 Uhr für die
bildungsschulpflichtigen Lehrlinge (3 Jahrgänge).

Donnerstag von 6.30—8.30 Uhr für die
bildungsschulpflichtigen gewerblichen Arbeiter
(3 Jahrgänge).

Erster Unterrichtstag: Dienstag, den 24. April.

Zum Besuche der Schule verpflichtet sind alle
männlichen und gewerblichen Lehrlinge und Arbeiter, die
noch keine 17 Jahre alt, sowie alle Schulentlassenen,
auch wenn sie sich noch keiner Beschäftigung zugewandt.

Der Vorstand

Zur Frühjahrsbestellung

sämtliche Gartengeräte
Jul. Rüping.

Kreide und Gips

Chr. Wieghardt.

Schornstein-Ansätze.

Neu, alt, in großer Auswahl
in großer Auswahl bei
Gosch. Schumacher.

Zigarren Zigaretten

in großer Auswahl bei
Chr. Wieghardt.

Zitronen

offert

Nähmaschinen

in großer Auswahl bei
Gosch. Schumacher.

Gießkannen

in großer Auswahl bei
Gosch. Schumacher.